

Predigt am 13. Juli 2008, dem 8. Sonntag nach Trinitatis über Römer. 6, 19 – 23

Ich rede, wie Menschen reden, mit Rücksicht auf euer schwaches Fleisch: Wie ihr nämlich eure Glieder in den Dienst der Unreinheit und der Missachtung des Gesetzes, die zu weiterer Missachtung des Gesetzes führt, gestellt habt, so stellt jetzt eure Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit, die zur Heiligung führt. Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da hattet ihr mit der Gerechtigkeit nichts zu tun.

Nun, was habt ihr damals geerntet? Dinge, derer ihr euch jetzt schämt! Denn sie führten zum Tod. Jetzt aber, befreit von der Sünde und in den Dienst Gottes gestellt, habt ihr die Frucht, die Heiligung schafft, und als Ziel ewiges Leben. Denn der Sünde Sold ist Tod, die Gabe Gottes aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Liebe Gemeinde,

als Paulus diesen Brief schrieb, hatte er Menschen vor Augen, die er kannte und die erst vor kurzem Christen geworden waren.

In der Hafenstadt Korinth, da gab es viel und dafür war sie bekannt, ähnlich wie Hamburg. Zuhälter und Prostituierte, Drogensüchtige, die Geld brauchten und zu Dieben wurden. Kneipen, Schlägereien, Streit – das gehörte dazu. Wer Christ wurde, der fing ein neues Leben an und zog sich aus diesem Milieu zurück. Paulus ermahnt in seinem Brief diese Menschen, nicht wieder zurückzufallen, sondern sich zu heiligen. Er sagt: Das bisherige Leben ist Vergangenheit – euer jetziges aber hat als Ziel das ewige Leben.

Zu uns hätte er nicht einfach so sprechen können, sind doch die meisten von uns als Kinder getauft und mit dem christlichen Glauben aufgewachsen. Nur wenige von uns können von ihrer Bekehrung erzählen und darauf verweisen, wie ihr Leben sich durch Jesus geändert hat.

Und selbst die, die es erlebt haben, sind in Gefahr, wieder zurückzufallen in das alte Leben. Diese Gefahr wird bleiben, solange wir leben. Und auch die anderen, die im Glauben aufgewachsen sind, sind stets in Gefahr ihren Glauben zu verleugnen und davon abzuirren.

„Lasst Gottes Licht durch Euch scheinen in der Welt“, haben wir gesungen. Licht brauchen wir in der Dunkelheit. Bei hellem Tageslicht ein Licht anzuzünden, ist Ver-

schwendung. Man sieht es kaum. Es braucht zumindest einen dunklen Hintergrund wie bei unserem Lichterständer.

Wenn wir vom Licht reden, das Jesus in die Welt gebracht hat, gehen wir davon aus, dass sie dunkel, traurig und hoffnungslos ist. Wir sind geneigt, die Welt so zu beschreiben und dann das Evangelium als die frohe Botschaft dem gegenüber zu stellen.

Wenn wir uns dann aber angucken, was in unseren Kirchen und Gemeinden so los ist, wirkt das oft wenig überzeugend auf die Menschen draußen in der dunklen Welt und sie bleiben lieber draußen, zumal die Welt für sie gar nicht so schwarz aussieht, wie wir sie malen.

Liebe Gemeinde, ich möchte vorschlagen, mit diesen Worten des Paulus anders umzugehen.

Stellen wir uns vor, wir ständen an einem Spieltisch, wie man es in Filmen ab und zu sieht, wenn in einem Casino um Geld gespielt wird. Da liegen ganz viele Spielsteine auf dem Tisch und da steht jemand mit so einem Schieber an einem langen Stab, der die Steine hin und her schiebt.

Lassen wir einmal beiseite, dass es dabei um Geld geht, sondern stellen wir uns einmal vor, es wären schwarze und weiße Steine. Auf den schwarzen Steinen stände alles, was uns im Leben belastet, und auf den weißen das, was gut ist in unserem Leben und was wir uns wünschen.

Stellen wir uns weiter vor, jeder schwarze Stein bekäme oder hätte auf der Rückseite einen Stempel mit der Aufschrift „Vergangenheit“ und auf jedem weißen Stein stände „Gegenwart“.

Und der Spielleiter würde nach und nach die dunklen Steine vom Spielbrett schieben, bis nur noch die weißen übrig blieben.

Stellen wir uns vor, wir hätten so einen Traum gehabt und würden früh aufwachen und aus dieser Perspektive unser Leben ansehen:

Alles, was uns belastet, ist Vergangenheit. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann es als tot von der Spielfläche geräumt wird.

Was bleibt, ist alles, was unser Leben warm und froh macht: Die Liebe, die Gemeinschaft, Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Gastfreundschaft, Zuversicht, Fröhlichkeit ...

Wie wäre es, wenn wir allem, was unser Leben schwer macht, mit einem unsichtbaren Stempel versehen würden: „Vergangenheit“?

Was nicht zu Jesus Christus passt, das gehört der Vergangenheit an, das ist überlebt, das ist eigentlich schon tot. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann es beiseite geschoben wird und so unseren Blick frei macht auf das, was bleibt: Auf die Liebe.

Manchmal liegen so viele schwarze Steine vor uns, dass wir gar keine weißen mehr wahrnehmen. Wir fühlen uns wie eingebaut und sehen keine Sonne mehr. Aber auch diese Steine tragen alle den Stempel, auf dem steht: „Vergangenheit“. Sie können keine Macht mehr über uns haben, uns keine Angst mehr machen. Es wird gleich der Mensch kommen mit seinem langen Schieber und sie dorthin tun, wo sie hingehören.

Wir selbst, wir gehören auf die Seite des Lichts. Das ewige Leben, das uns durch Jesus Christus in unserer Taufe geschenkt wurde, es leuchtet in unser Leben hinein. Der Himmel ist für uns offen. Gottes Liebe strömt in unser Herz. Wir singen vor Freude, weil es in uns singt. So singt unser Mund, wie unserem Herzen zumute ist.

Wir können unsere Ärmel aufkrempeln und uns an die Arbeit machen und das Alte, das schon Vergangenheit ist, beiseite schaffen: allen Ärger, allen Streit, alle Eifersucht, Neid, Habgier, alle Versuche, uns durch Geld etwas zu erkaufen, was nicht für Geld zu haben ist.

Lasst uns nach oben blicken, liebe Gemeinde, wo der Himmel offen ist und Gottes Geist uns stark und Gottes Liebe uns froh macht und seine Hand schon ausgestreckt ist, um das, was den Stempel „Vergangenheit“ trägt, beiseite zu tun.

Amen.

Gebet zur Taufe dreier Kinder

Jesus Christus, Dir vertrauen wir.....an.

Beschütze sie und segne sie.

Bewahre sie vor allen Gefahren, vor Übermut und Unachtsamkeit.

Schenke ihnen Freude am Entdecken der Geheimnisse des Lebens und dieser Welt. Öffne ihr Herz für Dein Wort und lass Deine Liebe in ihnen wachsen und fruchtbar sein.

Lass sie die Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern in der Gemeinde erfahren und immer wieder neu entdecken – wohin immer sie auch das Leben führt.

Erhalte den Zusammenhalt der Familien und der Geschwister. Schenke Geduld miteinander und Verständnis füreinander in schweren Zeiten. Hilf uns, aufrecht durch das Leben zu gehen, weil wir Deine schützende Hand über uns fühlen und uns unser Weg zu Dir führt.

Amen.